

Bereits drei Tage nach dem Sturm auf die Bastille im Jahr 1789 entzündet sich

Demokratiegeschichte

in Fischbach bei Dahn auch der Funke der Revolution und Demokratie.

Die fast vergessene Revolution

Fischbach wird von Auszeichnung als „Ort der Demokratiegeschichte“ überrascht – Aufstandsfunke springt schnell über

Von PZ-Mitarbeiterin Lilo Hagen

Die kleine Saueraltgemeinde Fischbach wurde kürzlich von der Arbeitsgemeinschaft „Orte der Demokratiegeschichte“ in die deutschlandweite Karte aufgenommen, auf der unter anderem auch so bekannte Orte wie das Hambacher Schloss, die Paulskirche in Frankfurt am Main und das Berliner Rathaus Schöneberg verzeichnet sind, aber auch Gedenkstätten wie die „Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte“ in Heidelberg und Museen wie das „Hoffmann-von-Fallersleben-Museum“ in Wolfsburg.

„Auch heute gilt: Demokratie, Grund- und Menschenrechte sind nicht selbstverständlich. Sie müssen immer wieder aufs Neue erkämpft und verteidigt werden“, erklärt die AG auf ihrer Homepage. Dabei verfolgen die Akteure das Ziel, die Wahrnehmung der deutschen Demokratie- und Freiheitsgeschichte lokal, regional und deutschlandweit zu fördern und darüber hinaus zur demokratischen Teilhabe und Zivilcourage anzuregen.

Die entsprechende Plakette hat Ortsbürgermeister Michael Schreiber inzwischen angefordert. Sie soll im Juli im Beisein der Bevölkerung zusammen mit einer entsprechenden Infotafel am Rathaus installiert werden, um Einheimische und Feriengäste auf das außergewöhnliche Ereignis aufmerksam zu machen. Schreiber

hofft, dass es bis dahin wieder möglich ist, im Außenbereich gemeinsam zu feiern.

„Nach rund 15 Jahren beharrlichen Bemühens ist es nun endlich geschafft. Heimatforscher Helmut Seebach und sein Mitstreiter, der Publizist und Politikberater Thomas Handrich, haben viel Überzeugungsarbeit und heimatgeschichtliche Aufklärung zur bundesweiten Bedeutung des „Fischbacher Aufstands von 1789“ leisten müssen. Jetzt ist Fischbach bei Dahn als Ort der Demokratiegeschichte vom Verein 'Weimarer Republik' in die Karte aufgenommen worden“, teilte Handrich dem verblüfften Ortschef in einer Mail mit.

An den Aufstand erinnert heute lediglich das Gasthaus Gross

An den Aufstand der Fischbacher erinnert bis heute lediglich der unmittelbar neben dem Rathaus gelegene ehemalige Gasthof Gross, bereits im 18. Jahrhundert ein bedeutendes Gasthaus, in dem sich die damals recht renitenten Fischbacher 1789 bereits drei Tage nach dem Sturm auf die Bastille am 14. Juli trafen, um sich als erste Gemeinde der Pfalz der Französischen Revolution anzuschließen. Das unter Denkmalschutz stehende, einsturzgefährdete Haus wäre es wert, es in altem Glanz neu entstehen zu lassen, aber der Gemeinde fehlen dafür die finanziellen Mittel.

Handrich, der Fischbach der Arbeitsgemeinschaft vorgeschlagen hat, ist seit fast 30 Jahren unterwegs, die politische Bildung zu fördern und bietet dafür unter anderem „Politische Radreisen“ an. Im Mai 2014 war er mit einer Reisegruppe auf dem Fahrrad unter dem Motto „Aufstand und Rebellion in der Pfalz“ (1789-1849) sechs Tage in der Süd- und Südwestpfalz unterwegs. Dabei bot er unter anderem in der Kapelle des Heiligen Ulrich in Fischbach einen Vortrag über den Fischbacher Aufstand an. „Nun freue ich mich, Ihnen mitteilen zu dürfen, dass Fischbach bereits durch meine Empfehlung ausgewählt wurde, Ort der Demokratiegeschichte in Deutschland zu sein“, teilte er dem Ortschef mit.

Schreiber zeigte sich ziemlich überrascht, denn im Dorf waren die Ereignisse drei Tage nach dem Sturm auf die Bastille, längst in Vergessenheit geraten. „Im Verlaufe von nur wenigen Tagen weitete sich dieses Aufbegehren zur allgemeinen Revolte gegen die Obrigkeit aus. Die Fischbacher Revolutionäre schüttelten gänzlich das Sklavenjoch feudaler Bindungen und Lasten ab, verweigerten die alten Abgaben und Gefälle und nahmen Besitz von den herrschaftlichen Gütern und Waldungen“, beschreibt der Heimatforscher Wolfgang Schultz die Ereignisse in der 1996 erschienenen Fischbacher Chronik.



Wiege der Wasgaudemokratie: Als die Fischbacher 1789 den Aufstand probten, war das heute unter Denkmalschutz stehende Anwesen Gross ein angesehenes Gasthaus, in dem die Revolutionäre ihre Pläne ausgeheckt haben dürften.

Auch die Gebüger schlossen sich dem Aufstand an und selbst im benachbarten Amt Wegelnburg, wo die Obrigkeit „Ruhe und Ordnung“ noch aufrecht erhalten konnte, stellten die Nothweilerer einen Freiheitsbaum auf, errichteten eine Munizipalität und erklärten sich der französischen Nation als zugehörig. Schon bald brannte im gesamte Felsenland, von Hinterweidenthal bis Erlenbach, das Freiheitsfeuer.

Die Ereignisse bleiben im Dorf relativ unbekannt

Obwohl Schultz die Ereignisse aufgrund vieler bis heute erhaltener Au-

genzeugenberichte akribisch festgehalten hat, blieben sie im Dorf doch weitgehend unbekannt. Einer breiteren Öffentlichkeit wurde sie erst nach der Veröffentlichung einer Themenseite in der Pirmasenser Zeitung vom März 2015 bekannt. „Die revolutionären Fischbacher – Bürger des Wasgaudorfes waren unter den ersten, die sich der französischen Revolution anschlossen“, titelten wir damals.

Auch der Ortschef hat sich mit dem Thema noch nicht intensiv auseinandergesetzt. „Das gilt es jetzt natürlich unverzüglich nachzuholen“, erklärte Schreiber mit einem Augenzwinkern. Wie und in welcher Form sich die Fischbacher mit ihrer revolutionären Vergangenheit intensiver beschäftigen können, das will er jetzt mit dem Gemeinderat beraten. „Denkbar wären Lesungen, Vorträge und die Er-

stellung einer kleinen Ausstellung in einem dafür einzuberufenden Arbeitskreis“, erklärt Schreiber.

Dass die Ereignisse in Fischbach auch im Rest der Pfalz weitgehend unbekannt sind, das beweist auch das neueste Stück des Chawwerusch-Theaters Herxheim, „Liberté, wir kommen“, das im Juni uraufgeführt werden soll und in Bad Bergzabern spielt. Die Bergzaberner aber probten erst im Oktober 1792, zwei Jahre nach den Fischbachern, mit dem Aufstellen von Freiheitsbäumen den Aufstand.

Das 1196 erstmals urkundlich erwähnte Fischbach, der Ort selbst dürfte weitaus älter sein, hat sehr viel erlebt, viele Schicksalsschläge hinnehmen müssen und die Bevölkerung dabei maßgeblich geprägt.

Eine der größten Leistungen nach dem 2. Weltkrieg dürfte wohl sein, dass die Bürger es geschafft haben, ihr zu großen Teilen, nicht zuletzt durch die nationalsozialistische Obrigkeit zerstörtes Dorf wieder aufzubauen und zu einem anerkannten Ferienort auszubauen.

Angemerkt

Bärendienst

Von Lilo Hagen

Gut gemeint ist nicht immer gut gemacht! Bei allem Verständnis für das Engagement von Thomas Handrich – solche Aktionen, wie die auf seinen Vorschlag erfolgte Auszeichnung Fischbachs als „Ort der Demokratiegeschichte“ können nicht in Angriff genommen werden, ohne sie im Vorfeld mit dem Ortschef und dem Gemeinderat der betroffenen Gemeinde abzustimmen.

Zum Glück hat Fischbach mit Michael Schreiber einen Ortsbürgermeister, der die Auszeichnung annimmt und versucht, daraus das Beste zu machen – auch wenn viele Informationen, die Handrich im Internet verbreitet, einfach nicht den Tatsachen entsprechen. So ist unter anderem Zahnarzt Thomas Schreiber nie ein „Kommunalhistoriker“ gewesen, nicht nur die Bauern und Gesellen eroberten sich das Wald- und Weiderecht von den Feudalherren zurück – das ganze Dorf war auf den Beinen und damit auch die Frauen, auch wenn sie in den alten Unterlagen nicht explizit erwähnt werden.

Und der Ortsbürgermeister hat mit Sicherheit niemals gesagt, dass Fischbach den 8. Mai „gemeinsam mit unserer Partnergemeinde Lampertsloch im Elsass feiert“. Denn Fischbach hat mit Lampertsloch nichts am Hut – Lampertsloch ist die, wenn auch noch nicht offiziell beurkundete Partnergemeinde des benachbarten Rumbach.

Handrich hat Fischbach bei Lichte betrachtet einen Bärendienst erwiesen, denn ohne im Vorfeld in Kenntnis gesetzt worden zu sein, müssen Gemeinderat und Ortschef diese sicher großartige Ehrung jetzt zum Wohle der Gemeinde umsetzen – dabei brennen der Gemeindegast mit dem Biosphärenhaus ganz andere Probleme unter den Nägeln.

Im Übrigen darf die Frage gestattet sein, ob für Handrich die ganze Angelegenheit nicht ein PR-Gag in eigener Sache ist. Wenn er es nach „15 Jahren beharrlichen Bemühens endlich geschafft“ hat die „bundesweiten Bedeutung des Fischbacher Aufstands von 1789“ herbeizuführen, ist es völlig unverständlich, warum die Fischbacher in all den Jahren davon keine Kenntnis hatten.

Ort der Demokratie Geschichte



INFO

Wer mehr über die aufregenden Ereignisse in Fischbach und den umliegenden Gemeinden in diesen Zeiten nach dem Sturm auf die Bastille in Paris und dem Beginn der Französischen Revolution wissen möchte, dem sei die fast 1 000 Seiten umfassende Ortschronik „Fischbach bei Dahn 1196 – 1996“ von Wolfgang Schultz empfohlen. Sie ist für zehn Euro bei der Gemeindeverwaltung Fischbach, Hauptstraße 37, erhältlich; Telefon 06393/204 (lh)



Die Zeichnung des Heimatmalers Erich Löscher zeigt die dem Heiligen Ulrich geweihte Kapelle – zur Zeit der Französischen Revolution bereits ein uraltes Gebäude – vor dem 2. Weltkrieg. (Fotos: Hagen)

HINTERGRUND

Lokale, regionale und deutschlandweite Wahrnehmungsförderung

Im April haben sich 34 Organisationen und Institutionen aus ganz Deutschland im Beisein der Staatsministerin für Kultur und Medien, Professorin Monika Grütters, zusammengeschlossen und gründeten die Arbeitsgemeinschaft „Orte der Demokratiegeschichte“. Angestoßen wurde das Projekt vom Verein „Weimarer Republik“, in dessen Händen die Geschäftsführung der AG liegt.

Mitglieder sind unter anderem das Deutsche Historische Museum in Berlin, das „Erich Maria Remarque Friedenszentrum“ in Osna-brück, die „Erinnerungsstätte Ständehaus“ in Karlsruhe, die „Freiheits-Stadt Offenburg, die „Friedrich-Ebert-Stiftung“ in Bonn, die

„Hambach-Gesellschaft für historische Forschung und politische Bildung“ in Mannheim, die Gedenkstätte Museum in der „Runden Ecke“ in Leipzig, die Konrad-Adenauer-Stiftung in Berlin, die „Stiftung Demokratie Saarland“ in Saarbrücken, die „Stiftung Gedenkstätte in Neustadt und der Verband der Geschichtslehrer Deutschlands.“

Gemeinsames Ziel ist es, die Wahrnehmung der deutschen Demokratie- und Freiheitsgeschichte lokal, regional und deutschlandweit zu fördern. Der zeitliche Bogen reicht dabei von der Französischen Revolution bis in die Gegenwart und schließt unter anderem historische

Ereignisse ein wie das Hambacher Fest, die Revolution von 1848/49, die Weimarer Republik, die Gründung der Bundesrepublik aber auch die friedliche Revolution im Jahr 1989, die zur Wiedervereinigung Deutschlands führte.

Der Arbeitsgemeinschaft geht es um eine identitätsstiftende Demokratie- und Erinnerungsarbeit als Beitrag für Respekt und Akzeptanz demokratischer Verfahren, Werte und Einrichtungen – und sie will anregen, sich gesellschaftlich zu engagieren. Mit dem Wissen um die schwierigen Wege zu Freiheit und Demokratie kann so eine Sensibilität dafür entwickelt werden, Gefährdungen des demokratischen Grundkonsenses zu erkennen. (lh)



Der geschichtsträchtige Gasthof Gross auf einer Postkarte von 1922.